

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGI Ostmitteleuropa

DGIC Polen

Deutsche Minderheit

1918 - 1939

Polen- und Judenbild

**11-1 *Die deutsche Minderheitenpresse in Polen 1918 - 1939 und ihr Polen- und Judenbild* / Beata Dorota Lakeberg. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 562 S. : Ill. ; 22 cm. - (Die Deutschen und das östliche Europa ; 6). - Zugl.: Oldenburg, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-631-60048-1 : EUR 86.80
[#1353]**

Nach der Wiedergeburt Polens 1918 ergaben sich für die in dem neuen Staat lebenden Deutschen gravierende Veränderungen. Auf einmal wurden sie von einer politisch dominanten Gruppe zu einer nationalen Minderheit, die zwar durch einen 1919 unterzeichneten Minderheitenschutzvertrag nominell geschützt war, aber von der neuen politischen Elite besonders mißtrauisch beobachtet wurde. Die Minderheitenfrage stellte ein Dauerproblem in der polnischen Innenpolitik dar, die widersprüchliche Signale aussandte, welche von massiven Versuchen der „Entdeutschung“ bis zu versöhnlichen Integrationsangeboten reichten. Ein recht aufschlußreiches Bild von der wechselnden Befindlichkeit der Deutschen in dieser für sie ungewohnten Situation zeichnete sich natürlich in der Minderheitenpresse ab, die allerdings der polnischen Zensur unterlag und somit in ihren Formulierungen Zurückhaltung üben mußte. Einen wichtigen Teilaspekt der sich in ihr abzeichnenden Veränderungen im Verhältnis zu den Polen untersucht die vorliegende Oldenburger Dissertation von Beata Dorota Lakeberg.

Natürlich gab es nicht das Polen- oder Judenbild in den deutschen Zeitungen Polens zu jener Zeit. Denn die deutsche Minderheit war heterogen und lebte in unterschiedlichen Landesteilen, wie im ersten Kapitel *Die Geschichte der deutschen Minderheit in der Zweiten Republik Polen - ein Überblick* (S. 35 - 72) dargelegt wird. In Lodz, wo die Deutschen schon längst mehr oder weniger integriert waren, zeichnet sich natürlich eine positivere Einstellung gegenüber den polnischen Nachbarn ab als in Oberschlesien, das von bewaffneten Auseinandersetzungen um die Aufteilung des Gebiets erschüttert wurde. Auf diesen Zusammenhang geht das 2. Kapitel *Das Verhältnis zwischen dem Erscheinungsort der Zeitungen und den präsentierten Bildern* (S. 73 - 152) ausführlich ein.

Wenn auch bestimmte Stereotype in allen Zeitungen auftreten, wie der Hinweis auf den polnischen Nationalismus, den reaktionären Klerikalismus, die „polnische Wirtschaft“ usw., so zeigen sich doch nicht unerhebliche Abweichungen im Umgang mit diesen Bildern in den verschiedenen Zeitungen. Eine bedeutsame Rolle spielten nämlich auch die religiösen, politischen und kulturellen Unterschiede zwischen den verschiedenen deutschen Gruppen, die sich klar in den über das Land verteilt erscheinenden Zeitungen widerspiegeln. Die rechtskonservativen Blätter bewerteten die Verhältnisse naturgemäß skeptisch bzw. ablehnend und setzten andere Akzente als die sozialistischen Blätter, auch wurden die bekannten Stereotype jeweils unterschiedlich genutzt. Auffällig ist dabei, daß die positiven Eigenstereotype von der anderen Seite meist genau ins Gegenteil gekehrt wurden. So ist der *Szlachcic* (polnischer Kleinadliger) für den Polen positiv und für den Deutschen negativ besetzt, und beim Deutschenordensritter dreht sich das Bild genau um. Auf diese Differenzen geht das 3. Kapitel *Der Einfluss der Weltanschauung der deutschen Minderheitenpresse auf die verwendeten Polen- und Judenbilder* (S. 153 - 227) ein.

Deutlich zeichnet sich eine gewisse Entwicklung auch der alten, eingefahrenen Stereotype ab. Diese dynamische Komponente ist Gegenstand des 4. Kapitels *Die Entwicklung des Polen- und Judenbildes in der deutschen Minderheitenpresse in den 1920er und 1930er Jahren* (S. 229 - 287). Einen überraschenden Umschwung erlebte das gespannte deutsch-polnische Verhältnis, was sich nachhaltig in der Presse niederschlug, nach dem Abschluß des Nichtangriffpacts 1934. Es ist darüber viel gerätselt worden, wie ernst es Hitler mit diesem Pakt war und wie tief seine Pilsudski-Verehrung ging. Auf jeden Fall war 1939 die Tauwetterperiode im deutsch-polnischen Verhältnis vorbei und alle negativen Stereotype wurden nicht nur wiederbelebt, sondern ins Maßlose gesteigert.

In den *Schlussbemerkungen zum deutschen Polen- und Judenbild* (S. 289 - 308) wird ein Ausblick auf die Gegenwart gewagt, der etwas problematisch erscheint. Abgesehen davon, daß die ärgerliche Reaktion der deutschen Boulevard-Presse auf das Abstimmungsverhalten einiger östlicher Länder während des Eurovision Song Contests 2004 nicht unbedingt ein guter Indikator für mögliche antislavische¹ Ressentiments unter den Deutschen ist, wird auch die Steinbach-Affäre - deren Name nicht fällt - überbewertet. Bedenklich daran ist zweifellos, wenn sich skrupellose Demagogen auf beiden Seiten einschalten und die Leiden anderer für ihre politischen Ziele instrumentalisieren und bestimmen, wer Opfer sein darf und wer nicht.

Sehr informativ ist auch der außerordentlich umfangreiche *Anhang* (S. 309 - 562) der Dissertation, der über ein Drittel der Arbeit ausmacht. Er enthält ein *Glossar* zu wichtigen im Text verwendeten Termini, ein *Biographisches Personenregister*, eine *Karte* der Zweiten Republik Polen, ein *Abkürzungsverzeichnis* sowie ein *Quellen- und Literaturverzeichnis*. Darauf folgen das polnische und englische Resümee der Arbeit sowie umfangreiche Anmerkun-

¹ Wenn man eine repräsentative Umfrage unter Deutschen starten würde, ob sie wissen, wer oder was Slaven sind, wäre das Ergebnis für viele Slaven sicherlich überraschend.

gen (S. 387 - 562) zum Text, da in ihm auf Fußnoten verzichtet wurde. Sie enthalten neben den Literaturangaben auch umfangreiche Zitate aus den untersuchten Zeitungen mit erläuternden Kommentaren.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>